



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1778**

Die Badefrau.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54277)

Die  
B a d e f r a u.  
I h r  
P r o l o g u e  
aus  
dem Chaucer.





Die  
B a d e f r a u

nach dem

G h a u c e r.

---

Sehet hier das Weh des ehelichen Lebens,  
und höret mit Achtung einer erfahrenen  
Frau zu! Laßt theurer erkaufte Klugheit den  
gehörigen Glauben finden, und glaubet, daß  
auch einmal eine Frau die Wahrheit sagt. Ich  
habe alles dieses selbst versucht; ich selbst war  
die Geißel, die mir Schmerzen verursachte;  
denn seit meinem funfzehnten Jahre habe ich

fünf gefangene Männer im Triumph aus der Kirche ins Bette geführt.

Christus, sagt die Schrift, sahe einst eine Hochzeit, und man glaubt, sie sey die einzige gewesen, die er in seinem Leben sahe; daraus wollen einige, die ein gar zu zärtliches Gewissen haben, den Schluß ziehen, kein frommer Christ dürfe zweymal heyrathen.

Aber laßt diese die Worte lesen, die an die Samaritanerin gerichtet sind, und sie mir erklären: fünfmal, heißt es, war sie verheyrathet, und gewiß ist es nirgend bestimmt, wie viel mal man heyrathen soll.

Seyd fruchtbar, und vermehret euch, war der Befehl des Himmels, und das ist ein Spruch, den ich deutlich verstehe. Auch diesen verstehe ich: „Die Männer sollen ihre Väter, und Mütter verlassen, und beständig ihren geliebten Weibern anhangen.“ Salomo hat es mit mehr, als mit einem Weibe versucht, oder man hat auch den weisesten unter den Menschen belogen. Ich selbst habe manchmal diesen lustigen Ein-

fall gehabt; und habe das Vertrauen zu dem Himmel, daß ich ihn noch manchmal haben werde. Denn wenn mein sterblicher unartiger Mann sterben, und seine betrübtte Frau hinterlassen sollte, so will ich den ersten den besten guten Christen, den ich finden kann, wieder nehmen.

Paulus, der wohl wuste, daß man unserer herrschenden Neigung niemals genug thun könnte, sagte, es sey besser, zu heyrathen, als Brunst zu leiden. Es ist gefährlich, Feuer und Stroh zusammen zu bringen; das ist wahr, was es aber bedeuten soll, das wisset ihr. Eben dieser Apostel hat anderswo bekannt, daß er kein Gebot fände, welches uns zur Jungfrauschaft verbindet. Dieses ist nur ein Rath, und wir Frauen handeln darin nach unserm Wohlgefallen, und folgen dem Rathe, oder unserm Willen.

Ich beneide keines Menschen Glückseligkeit, wenn der oder die es gut findet, in vollkommener Keuschheit zu leben; sie mögen rein, und vom Laster ganz unbesectt seyn; ich bin weni-

ger kleinen Flecken wegen, so gewissenhaft nicht. Der Himmel leitet uns auf verschiedenen Wegen, und giebt dem einen diese, dem andern jene eigene Gaben: Nicht jedermann ist verbunden, das seinige zu verkaufen, und sein Vermögen den Armen zu geben; ich leugne es nicht, diejenigen, welche vollkommen sind, können dieses thun; aber mit eurer Erlaubniß, ihr Geistlichen, von der Art bin ich nicht.

Manche Heilige lebte, seit dem Anfang der Welt, als eine unbesleckte Jungfrau, und verachtete die Männer: diese mögen sich (in Gottes Namen!) mit feinem Brodte nähren, wenn sie uns, ehrliche Frauen, nur grobes Brodt essen lassen. Ich für meine Person, will den Posten beobachten, den der Himmel mir angewiesen, und mich des reichen Talents bedienen, was er mir gegeben hat. Mein guter Mann muß mir das meinige geben, mir mein Recht wiederfahren lassen, und jede Nacht eine gleiche Rechnung halten: sein eigener Leib gehört nicht ihm, sondern mir; denn das sagt Paulus, und Paulus war ein vernünftiger Geistlicher.

Wisset dennach, von diesen fünf Männern, die ich hatte, waren drey eben erträglich, zwey taugten nichts. Die ersten drey waren alt, aber reich, und verliebt dazu, und arbeiteten auß erbärmlichste, um ihrer Frau zu gefallen: weil aber ihr Reichthum, das beste, was sie hatten, mir gehörete, so konnte ich das übrige, ohne viel zu verlieren, entbehren; ich gab mir keine Mühe, zu gefallen, damit sie mich etwa lieben mögten; doch hatte ich weit mehr Vergnügen, als sie Ruhe.

Geschenke stossen mir in Menge zu; sie machten mir mit einem Regen von Gold, wie vormals Jupiter, ihre Aufwartung. Ich durfte nur lächeln, so wurden sie auf einmal versünget; ich durfte nur die Stirn runzeln, so wurden sie unsinnig.

Ihr herrschenden Weiber! höret mich, und fasset meine Meynung, so sollt ihr reden, und die Herrschaft führen! Denn keinem sterblichen Manne ist die Gabe gegeben, so dreist zu lügen, als wir Weiber können: durch Schwüre das zu leugnen, was er mit beyden Augen ge-



sehen hat, und eure Mägde zu Zungen zu rufen, wie er lüget.

Hör, alter Herr Paul! ( pflegte ich zu sagen ) woher ist die Frau unsers Nachbars so reich, und prächtig gekleidet? Sie wird zu Gastmahlen geladen, man schmeichelt ihr, wohin sie nur kömmt — ich sitze an Ketten, und eingemauert zu Hause. Warum gehest du so oft zu ihr ins Haus? Bist du so verliebt? und ist sie so schön? Wenn ich nur einmal einen Bekker, oder einen Freund sehe, mein Gott! wie fährest du auf, und tobest wie ein Feind? Aber du taumelst im Hause herum, wie ein besoffener viehischer Bär, und predigst bis in die Mitternacht in deinem Lehastuhl; schreyest, die Weiber wären falsch, jede Frau böse, und übergiebst alles, was weiblich ist, dem Teufel.

Wenn sie arm ist, so sagst du, sie macht ihrem Mann den Beutel leer; ist sie reich, so sagst du, sie hält ihren Galan, oder noch etwas schlimmers; ist sie von hoher Geburt, so ist sie unerträglich stolz, und Eigensinn und Hochmuth nehmen einer um den andern ihren

Kopf ein; bald ist sie bis zur Raserey lustig, bald hat sie auf eine närrische Art den Spleen; eigensinnig ist sie, wenn sie gesund, und närrisch, wenn sie krank ist. Ist sie schön, so kann sie nicht lange keusch bleiben, weil sie von allen Seiten von Jünglingen umgeben ist, die sich zu ihr drängen; ist sie häßlich, so locket ihr Reichthum den verbuhlten Liebhaber an, oder ihr Witze ziehet ihr auch irgend einen verliebten Narren zu; oder sie tanzet auch mit Anstand und Anmuth, oder ihr Wuchs entschuldiget die Fehler ihres Gesichtes. Es schwimmt keine Gans, so grau, die nicht früh oder spät einen ehelichen Gänserich findet, der sich mit ihr verbindet.

Pferde, sagst du, und Esel kann man probiren, und am Klange kann man verdächtige Töpfe kennen lernen, ehe man sie kauft; aber Weiber muß man auf Zufall wählen, und ohne Probe nehmen; man träumet, so lange man sich um sie bewirbt, und erwachet, wenn man mit ihnen verheyrahtet ist; dann erst wird der Schleier weggezogen, und das ganze Weib erscheinet im hellen Lichte.

Du sagst mir, um deine Frau bey guter Laune zu erhalten, müßten deine Augen immer schmachtend an meinem Gesichte hangen, müßte deine Zunge mein Ohr immer mit Schmeicheleyen nähren, und zu jeder Sentenz mein Leben! meine Geliebte! hinzu setzen. Wenn etwan, durch ein großes Ungefähr, in meinem Gesichte eine sittsame Röthe aufgehe, so müßte meine schöne Farbe gewiß gerühmet werden. Meine Kleider müßten immer neu und schön seyn, und immer müßte mein Geburtstag mit einem Schmause gefeyret werden; denn müßte meine Amme, und mein Favoritmädchen befriediget werden; es müßten unaufhörliche Gastereyen angestellet, und Besuche ohne Ende bey einer langen Reihe von Bettern, Freunden und Verwandten abgelegt werden: das alles sagest du, und alles, was du sagest, sind Lügen.

Auch den Jenkin siehest du scheel an; wie! kann dein Lehrbursch dich zur Eifersucht reizen? Seine rötlichen Wangen sind frisch, sein Vorkopf schön, und sein krauses Haar gleicht

dem glänzenden Golde. Aber erheitere nur deine gerunzelte Stirn, und sey nicht bekümmert, ich verachte deinen Lehrburschen, wenn du morgen sterben solltest.

Warum hast du alle deine Kästen verschlossen? aus welcher Absicht? Gehören deine weltlichen Güter und Schätze nicht mir? Mein guter Mann, ich bin keine Thörin: und beym heiligen Johannes, du sollst deine Güter und deinen Leib nicht für dich allein haben. Einen sollst du hergeben, und wenn du auch mit beyden Augen zusiehst. — Ich lehre mich nicht an die Kiegel, die Schlösser, und an die Spionen. Wenn du Verstand hättest, so würdest sagen: „Gehe, wohin du willst, liebe Frau, ich lehre mich nicht an das, was die Leute sagen: bediene dich aller Freyheiten eines ehelichen Lebens; ich weiß, du bist eine tugendhafte, getreue Frau.“

Zum Henker! wenn du nur genug hast, was fragst du darnach, andere mögen so lustig leben, als sie wollen? Wenn ich auch den ganzen Tag Vergnügen gebe, und nehme, so

bleibt dir doch gewiß noch genug für die Nacht übrig. Man kann doch wohl mit Vernunft und Billigkeit ein Licht bey dem Feuer eines Nachbarn anzünden.

Du glaubest auch, ein kostbarer Aufzug sey gefährlich, und niemand, der wohl gekleidet sey, könne lange sittsam seyn. So lange man der Kaze die Haare versengte, so lange würde sie auf dem Feuerheerd sitzen, und gern zu Hause bleiben; wenn aber ihre Haut einmal glatt wäre, so würde sie ihren Winkel verlassen, mit ihrem Schwanz spielen, und in der Sonne Muthwillen treiben; dann leckete sie ihr schönes rundes Gesicht, und sprünge draussen umher, um ihren Pelz zu zeigen, und zu holzen.

Sehet, meine Freundinnen, so brachte ich diese drey ehrliche alte ehrwürdige Greise zum Gehorsam. Ich sagte ihnen, so sprichst du, und das thust du; ich sagte ihnen Unwahrheiten, aber Jenkin schwur, es sey alles wahr. Ich konnte, wie ein Hund beißen, und bellen, und klagte dann am ersten, wenn ich Schuld hatte. Oft schalt ich sie, daß sie Liebeshändel

hätten, und hureten; da sie doch ihre schwachen Schenkel kaum aus der Thür schleppen konnten; und schwur, daß ich deswegen des Abends herum ließe, um zu erfahren, was für Mädchen sie hielten. Dieser Vorwand gab mir manche vergnügte Stunde: aller dieser Witz ist uns von der Natur gegeben. Der Himmel gab dem Frauenzimmer die besondere Gnade, spinnen, weinen, und die Männer betriegen zu können. Durch dieses geschickte Betragen, und durch diese kluge Aufführung, drang ich mit Murren, und glatten Worten, List und Gewalt immer durch, und behielt Recht, oder las ihm des Nachts seinen Text. Wenn mein Mann mir einmal die Hand auf die Brust legte, was! sprach ich dann; so gemein mit deiner Frau? Erst mußte er mir eine Taxe bezahlen, dann ließ ich ihn — es war doch nur eine Kleinigkeit! Alle Männer müssen diese gewisse Maxime fassen, es heyrathe wer da will, unser Geschlecht muß gekauft werden. Mit leeren Händen kann man keinen Falken äßen; aber für Geld können wir auch eine uns widrige Liebe ertragen; für Geld lieben wir den

Unvermögenden und Alten, und für Geld seuffzen, schmachten, küssen und umarmen wir. Doch vermischete ich oft Flüche mit Umarmungen, dann küßte ich wieder, und schalt, und gab ihm Berweise zwischen durch. Ich könnte sehr gut mein Testament machen, und sterben; denn ich bin den Männern kein einziges Wort schuldig geblieben. Einen Zanck, den ich so gern sahe, zu endigen, war ich nicht vermögend, und wenn auch der Pabst selbst bey uns am Tische gefessen hätte: sondern wenn ich meinen Willen gehabt hatte, so sprach ich: "Mein lieber Billy, wie siehest du aus, als "ein Schaaf? Komm her, mein Mänchen, "und laß mich deine Wangen küssen; so sollst "du beständig seyn, sein geduldig und sanftmüthig! weil du doch so oft von der großen "Geduld Hiobs predigest, so solltest du sie "auch schön ausüben, du, der sie schön lehren kann. Es ist schwer, ich muß es gestehen, aber, mein Geliebter, ich will es dich "lehren, wie. Eine kluge Frau, die dem häußlichen Zanke ein Ende macht, ist ein "großer Segen. Einer von uns muß regieren,

"ren,

"ren, und der andere gehorchen; und weil bey  
 "dem Manne die richtige Vernunft die Herr-  
 "schaft führet, so laß dem schwachen Werk-  
 "zeuge, der Frau, ihren Willen. Die Weis-  
 "ber meiner ganzen Familie haben ihre zärtli-  
 "chen Männer beherrschet, und ihre Hitze ge-  
 "fühlet. Pfui! es ist unmännlich, also zu  
 "seuffzen und zu stöhnen; wie! du wolltest  
 "mich für dich allein haben? So nimm mich  
 "denn, mein Schatz! nimm mich, und alles  
 "was an mir ist! Hier bin ich, räche dich!  
 "im Herzen liebest du mich doch. Du glaub-  
 "test nicht, wenn ich das verkaufen wollte,  
 "was die Natur mir gab, was für Abgang  
 "ich haben würde. Aber sieh! ich bin ganz  
 "die Deinige — ja nimm mich — — Pfui!  
 "was soll dieses, mein Herz — — wahrhaf-  
 "tig — — du hast Unrecht. „

Also lebte ich mit meinen ersten drey Herren;  
 als ein wahres Frauenzimmer, und als ein  
 wahres Weib. Für diejenigen Summen, die  
 ich von diesen alten Männern zusammen brin-  
 gen konnte, schafte ich mir in meinen reifern  
 Jahren junge Männer an. Ob gleich meine  
 Popens W. B. 2.



Blüthe vorüber war, so war ich doch noch nicht ganz verwelket, sondern muthwillig, und wild, und geschwätzig wie eine Elster. In Tänzen war ich immer die erste, und sung so angenehm, als des Abends Philomele singet. Um meine Kehle zu reinigen, und mein Herz zu stärken, leere ich oft den aromatischen nussbraunen Becher, voll kostbaren wohlschmeckenden Wein, der das junge Blut verbessert, und die schwellenden Adern zur Liebe erhizet: denn so gewiß, als die Kälte Hagel gebietet, so gewiß zeuget ein Mund, der den Trunk liebet, daß das Herz zur Wollust geneigt ist; der Wein läßt keinen Liebhaber unbelohnet gehen, wie alle, die das Spiel verstehen, aus der Erfahrung wissen.

Aber, o ihr guten Götter! so oft ich noch an alle Freuden meiner vergangenen Jugend und Schönheit gedenke, und erwäge, daß ich meinen Theil von dem Vergnügen genossen habe, so wird mir noch mein ganzes Herz heiß. Diese böse Welt war vormals mein liebstes Vergnügen; nun aber, gute Nacht, alle meine Eroberungen, alle meine Reizungen! Da das

beste Mehl erschöpft ist, so kann ich jeko nichts mehr thun, als daß ich die Kleye so gut verkaufe, als ich kann.

Mein vierter lieber Mann war nicht gar zu getreu; man glaubte, er hielt eine oder zwey Zuhlerinnen, aber dafür bezahlte ich ihn — wie denn? werdet ihr sagen; nicht mit meinem Leibe, nicht auf eine lüderliche Art, sondern ich kleidete mich, und tanzte, und trank, und schmausete auf eine solche Art, und sahe einen seiner Freunde mit so gütigen Augen an, daß es ihm im Herzen wehe that, und daß sein Mark von brennender Wuth und rasender Eifersucht kochte. Ich hoffe, daß seine Seele die ewige Freude genießet, denn hier auf der Welt war ich sein Fegefeuer. Oft, wenn ihn der Schuh am meisten drückte, nahm er ein unbesorgtes Gesicht an, und saß, und sang. Wie ich ihn alsdenn ärgerte, das weiß nur der Himmel, und er, der es empfand, und ich, die den Verdruß erregte. Er starb, als ich zum letzten mal mit andern Gevattern von der Pilgrimschaft von Jerusalem zurück kam; und lieget jeko unter einem Kreuze begraben,

Das von gutem Holze aufgerichtet, und schön anzusehen ist: freylich ein Grabmal, worauf nicht so viel schöne Inschriften stehen, als auf dem Grabe, welches die fromme Wittwe dem Mausolus setzte, oder als das, worin der gro-  
 se Darius lag; aber Kosten, die man auf Gräber wendet, sind auch bloß weggeworfen. Als die Grube ausgefüllt war, so bedeckten wir sie mit Rasen; und so mag die Seele des guten Mannes selig seyn, ich will nichts mehr sagen.

Jetzt komme ich auf meinen finstern lieben Herrn, den letzten und besten; (der gnädige Himmel gebe ihm die ewige Ruhe!) Seine Liebe war recht herzlich, und ich kann die Zetchen derselben auf meinen Rippen, in schwarzen und blauen Flecken, noch aufweisen; doch könnte er mit einem einzigen Worte mein Herz in dem Augenblicke eingenommen haben, wo ich den Schmerz noch in allen meinen Gliedern fühlte. Was für eine wunderliche Begierde beherrschet doch die Weiber! Freywillige Gaben verachten wir, und lieben das, was uns Mühe kostet. Wenn der Markt alles im Ueberflus hat, so sind die Lebensmittel wohlfeil.

Bloß aus gutem Willen nahm ich diesen lustigen Bruder; er war aus Oxford, ein trefflicher Advokatenschreiber. Er war bey einer Wittwe in der Kost, und im Hause, einer getreuen Schwester, welche Madam Alison hieß. Sie wußte alle Geheimnisse meiner Seele besser, als der Priester unsers Kirchspieles. Ihr erzählte ich, was nur vorkiel, und wann mein Mann auch nur an die Wand gevisset, oder etwas gethan hätte, was ihm sein Leben gekostet haben könnte, so hätte ich es ihr — und meiner Schwester Tochter — und noch einer andern würdigen Frau, erzählt: was er am Liebsten verbergen wollte, das offenbarte ich diesen ohne Bedenken. Oft wurde sein ganzes Gesicht, von einem Ohr zum andern, roth für Schaam, daß er seiner Frau jemals ein Geheimniß erzählt hatte.

Es begab sich in der heiligen Fastenzeit, daß ich oft zu dieser Gevatterin ging; (zum Glück war mein Mann damals verreiset,) und wir, dieser Schreiber, ich, und meine gute Nachbarin Ilse, liefen von Haus zu Haus, um zu sehen, uns sehen zu lassen, und Märchen zu

erzählen, und zu hören. Wir besuchten alle Kirchen, und gingen zu jeder heiligen Maske, rade, beobachteten gehörig unsere Posten und Wachen; fasteten nicht sehr, aber schliefen doch sehr wenig. Auch bey den Predigten fand ich mich in schönem Scharlach gekleidet ein. Die verkehrende Motte verdarb niemals mein bestes Kleid; und die Ursache war, weil ich es alle Tage trug.

Eins, als der frische May in der ersten Blüthe stand, spazierte dieser Schreiber und ich in den Feldern. Wir wurden so vertraut, daß ich es nicht sagen kann; ich versprach ihm bey meiner Ehre, und schwur ihm, wenn ich dereinst meinen Mann in seine Urne legen würde, daß er allein seine Stelle ersetzen sollte. Wir gaben uns gleich den Handschlag, der Kauf war richtig; ich weiß immer Rath gegen Zeiten der Noth. Das müßte nur eine schlechte Maus seyn, die nicht mehr, als ein Loch hätte.

Ich sagte ihm, seit dem ich ihn gekannt, hätte ich kaum schlafen können, und wollte fast schwören, daß er mich behexet hätte; und wenn ich je einmal geschlafen, so hätte ich von

ihm allein geträumet, und Träume, wie gelehrte Leute gezeigt hätten, wären Prophezeyungen: alles dieses sagte ich; aber niemals hatte ich Träume gehabt: ich folgte nur der Lehre meiner listigen alten Bekannten, die mir diese Lüge erzählen hieß — und noch zwanzig andere.

Also brachten wir einen Tag nach dem andern, und einen Monat nach dem andern hin; endlich gefiel es dem Herrn, meinen Mann abzufodern. Ich zerriß mein Kleid, ich besteckte meine Locken mit Staub, und schlug meine Brust, wie unglückliche Wittwen — müssen. Ich breitete mein Schnupstuch vor mein Gesicht aus, um die Fluth von Thränen zu verbergen, die ich — nicht vergoß.

Der Sarg des ehrlichen Mannes wurde in die Kirche getragen, und meine Nachbarn, und mein Schreiber folgten als Trauerleute. Aber indem er ging, ihr guten Götter! was für ein Paar runde, starke schöne Waden und Füße wies er da! Er schien zwanzig Winter alt zu seyn; und ich war, die Wahrheit zu sagen, zwanzig Jahr älter, als er; aber doch noch eine rasche und lebhafte muntere Frau;

und besaß eine wunderbare Gabe, eine Flamme zu löschen. Ein Wahrsager, der sehr gut weissagen konnte, hatte mich eins versichert; Mars im Stier sey mein Gestirn. Mein Leben war so beschaffen, wie meine Sterne es wollten: ach! ach! daß es doch Sünde war, zu lieben! Die schöne Venus gab mir Feuer, Munterkeit und Anmuth, und Mars Dreistigkeit, und ein Gesicht, das keine Scham kannte. Vermöge dieses mächtigen Gestirnes, folgte ich immer meiner eigenen Neigung.

Aber zu meiner Erzählung, war kaum ein Monat vorüber, so feyerten wir schon mit Tänzen und Singen den Hochzeitstag. Ich gab ihm alles, was ich hatte, meine beweglichen und unbeweglichen Güter, mein Geld, mein Haus, mein Land: aber oft habe ich es bedauert, und bedaure es noch; er wurde ein Rebell wider meinen unumschränkten Willen: ja wahrhaftig, er schlug mir einmal ins Gesicht; höret nur die Geschichte, und urtheilet dann selbst.

Ich war so eigensinnig, wie eine Löwin; und verstand die Kunst vollkommen, meine

Stimme zu erheben; so wie ich sonst herum geschwärmet hatte, so wollte ich es auch noch jetzt, er mochte suchen, so sehr er wollte. Er war so naseweis, gegen diese Freyheit Erinnerungen zu machen, und hielt mir alte Exempel vor, erzählte mir, wie die alten römischen Matronen, die Mutter der Grachen, und die Frau des Quilius gelebt hätten, und beschloß seine Predigt, seinem Verstande gemäß, mit einem ehrbaren Spruch aus der heiligen Schrift. Oft sagte er mir, wer sein Haus auf Sand bauet, sein Pferd über ein gepflügtes Feld spornet, oder sein Weib mit Pilgrims umher laufen läßt, der verdient eine Narrenkappe, und lange Ohren. Alles dieses half nichts; denn wer mir sagt, daß ich Fehler habe, den hasse ich bis auf den Tod, er sey wer er wolle: und so machen es viele andere, ja ich kann dreust sagen, Männer, Weiber, Geistliche, Ordensbrüder und Layen machen es so.

Mein Mann, der, wie ihr wißet, zur Gelehrsamkeit erzogen war, las oft des Abends eine gewisse Abhandlung, worin verschiedene



Schriftsteller, (der Teufel hoble sie, aller ihrer Lügen wegen,) in einen Band zusammen gebracht waren, der ganze Valertus, ein Theil des heiligen Hieronymus, Chrysippus, und Tertullian, die Kunst des David, Salomons Sprüchwörter, die Liebesgeschichte der Eloise, und viele andere mehr, welche die Kirche wahrhaftig nicht für canonisch hält. Es fanden sich hier mehr Legenden von bösen Weibern, als wir von guten in der ganzen Bibel, und in den Lebensgeschichten der Heiligen lesen. Wer überwand den Löwen? ein Mann. Aber wenn wir Weiber so schreiben könnten, wie die Gelehrten, so wollten wir von den Männern weit mehr Bosheiten aufzeichnen, als alle Söhne Adams wieder gut machen könnten. Die Liebe besuchet selten diejenige Brust, worin Gelehrsamkeit lieget, und Venus gehet früher unter, als Merkur aufgehet. Wer sich nicht als ein Mann zeigen kann, der zeigt sich als ein Gelehrter, und bedientet sich der Lanze, die er hat, seiner Feder. Wenn er alt ist, und den Geschmack an einem lustigen Leben verlohren hat, so setzt er sich nieder, und schreibt.

wenn sein Verstand schwach ist, keine einzige Frau hielte ihren ehelichen Schwur. (Dieses sage ich bey Gelegenheit, jezto komme ich zur Sache zurück.)

Zufälliger Weise las mein Mann, Abends im Winter in diesem Buche, laut, und mit großer Freude, wie das erste Weib, (wie die Schrift sagt,) ihren Mann, und sein ganzes Geschlecht ins Unglück brachte. Wie Simson fiel, und der, den Dejantra in das vergiftete Hemd hüllte, und in Feuer setzte. Wie die versuchte Eryphile ihren Herrn betrog, und wie grausam Eltemnestra ihren Gemahl verieth. Aber vor allen belustigte ihn die Dame aus Creta, und ihr Mann — der Stier — o! abscheulich! Pfui der Schande!

Er wußte die ganze umständliche Erzählung des Verdrußes auswendig, den Kantippe ihrem guten Mann machte; er wußte, wie oft sie in einem Tage schalt, wie viele Nachttöpfe sie auf den Weisen ausgoß; der es geduldig hinnahm, seinen Kopf abwischte, und nur sagte, auf Donner folgt Regen.

Er laß, wie sich Artus gegen seinen Freund beklagte, daß auf seinem Lande ein unglücklicher Baum wüchse, an welchen sich drey Weiber nach ein ander aufgehangen hätten, die der Wind hin und her triebe. Wo wächst dieser Baum? versetzte sein Freund, o! sage mir, wo? denn eine bessere Frucht hat nie ein Baumgarten getragen. Gib mir einen Sproßling von diesem glücklichen Baum, und ich will ihn in meinen Garten pflanzen.

Darauf laß er, wie zwey Frauen den Untergang ihrer Männer verursacheten, die eine durch Haß, und die andere durch gar zu große Liebe; die erste mischte für ihren Mann einen Giftrunk, und die andere bediente sich aus Wollust eines Liebestrankes: die wirksamen Säfte nahmen bald ihren schwindlichten Kopf ein; zu Abend raseten sie, und am Morgen waren sie todt.

Er laß, wie einige ihre Herren im Schlafe mit Schwertern umgebracht, und einige ihnen Nägel durch den Kopf gehammert, und einige sie durch einen tödlichen Trank hinge-

richtet hätten: alles dieses las er, und las es mit großer Andacht.

Ich hörte lange zu, schwoll auf, und wurde roth, und zog die Stirn in Falten. Als ich aber kein Ende dieser schlechten Erzählungen hörte, als er beständig las, und lachte, und wieder las, und die halbe Nacht umsonst zugebracht wurde, so riß ich im Zorn drey große Blätter aus dem Buche, und gab ihm eine Ohrfeige, daß er zu Boden fiel. Darauf stand mein Mann voller Wuth auf, und brachte mich mit nachdrücklichen Schlägen unter sich. Ich stöhnte, und lag so lang, als ich war, ausgestreckt. O! rief ich, du hast mich meines Reichthums wegen erschlagen; doch vergebe ich dir — laß dich noch einmal umarmen — — Er weinete, die zärtliche Seele! und bückte sich, um mein Gesicht zu küssen; da gab ich ihm eine Maulschelle, daß es blau darnach wurde, seufzte, und rief, lebe wohl, mein Geliebter, lebe wohl!

Nachdem wir aber manchen harten Kampf zusammen gehabt hatten, ließ ich mich endlich erbitten, zufrieden zu seyn. So bald er sagte,

meine Gebieterin, und meine Frau, thue bis an dein Ende alles, was dir gefällt: so nahm ich seine gute Sache zu Herzen, und war damit zufrieden, daß ich nach heilsamen Gesetzen regierte; ich nahm die Zügel der unumschränkten Herrschaft, und regierte über Haus und Länder, und über seine Zunge, und über seine Hand. Das Buch, worin über das Frauenzimmer gelästert wurde, wurde in Stücken gerissen, und ins Feuer geworfen.

Nun gebe der Himmel allen meinen seligen Männern für die Qualen, die sie auf der Welt empfanden, das Vergnügen im Himmel: er verleihe ihnen die gewünschte Ruhe im Grabe, und habe die Seelen selig, denen meine Auf-  
führung zur Seligkeit half.

